

Deutscher
Verband
Unter Kollegen
inrich Beders
gestorben im Alter
62 Jahren. Am
Mittwoch, 28. Dez.
um 8.30 Uhr das
Leben im Städtischen
Krankenhaus, danach
die Beerdigung vom
Friedhof aus.
Die Kollegen wollen
zahlreich daran be-
teiligen.
Der Vorstand.



„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

„Wanderlust“
B. D. R.
Am 22. Dez.
um 8 Uhr
im Vereinslokal
wichtige
Versammlung.
a. Vorklage für
losterliche Beitr.
Der Vorstand.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheider Volkszeitung Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern und Beamten des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei. Anhalt-Melburger Zeitung

Nr. 297 Katholisch: Flavian. Freitag, den 22. Dezember Evangelisch: Beata. 1922

Ein neuer Plan Poincarés.

London, 21. Dez. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet: Der amerikanische Vorschlag, daß der deutsche Gesamtrepationsbetrag von einer internationalen Körperschaft von Finanzfachverständigen festgesetzt werden soll, wird in Paris kaum begrüßt. In dieser Frage teile Rom mit aller Bestimmtheit die Ansicht von Paris. Ein sehr umfassender Meinungsaustausch ist jetzt zwischen der französischen und der italienischen Hauptstadt im Gange. Die Frage der Tagung in Brüssel wurde erneut aufgeworfen. Es verläutet, daß der französische Botschafter in London, Graf St. Aulaire, aus Paris einen neuen Reparationsvorschlag Poincarés als das Ergebnis seiner Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten nach London brachte. Poincaré scheint noch auf dem Standpunkt zu stehen, den er zum Schluß der letzten Londoner Konferenz einnahm. Der verabschiedete Ton der Rede Poincarés im französischen Parlament dürfte nicht sehr abgewichen sein, daß Frankreich irgendwo in seiner Entschlossenheit nachliege, unabhängig vorzugehen, falls ein interalliiertes Übereinkommen, das Frankreich die wichtigsten Rechte und Interessen sichert, nicht erzielt wird. Bis gestern Abend war keine Zusammenkunft zwischen Bonar Law und dem französischen Botschafter vereinbart. Die politischen Schuttmittelverständigen seien mit der allgemeinen Prüfung des gesamten Problems der Reparationen und Kriegsschulden beschäftigt und kämen in einer Beratung mit Bradburn. Die Grundzüge der britischen Politik, wie sie vor einigen Tagen von Bonar Law formuliert wurden, würden nicht geändert.

Paris, 20. Dez. Das Gewerkschaftsblatt „Ouvrier“ fordert Poincaré auf, seinen Plan der Defensivität zu unterbreiten und schreibt wörtlich: Wir wären um so mehr gespannt das französische Projekt kennen zu lernen, als man sich auf gewisse Anzeichen verlassen darf, daß Poincaré mehr an das Rubricat und seine produktiven Pfänder denkt, als an das Zahlungsstatut. Wenn er noch von der Forderung an Deutschland spricht, so handelt es sich dabei, wie erzählt wird, nur um ein Schamgefühl, um nicht zu sagen, um Vorsicht. Aber er glaubt nicht mehr an die Reparationen und sieht in den Pfändern die einzige Bezahlung, die Frankreich je erhalten werde. Das verleiht vor der Konferenz festgelegt zu werden, wie man zugeben wird. Wenn die interalliierte Konferenz gelingen soll, so muß man zunächst einmal wissen, was man will.

London, 21. Dezember. (Drath.) Wie Reuters erfährt, ist in London über die Bildung eines amerikanischen Ausschusses von Geschäftsleuten für die Reparationsfrage nichts bekannt. In die englische Regierung sei man in dieser Frage nicht herangetreten.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 21. Dez. (Tel.) Laut „B. Z.“ am Mittwoch wurden heute im Reichsfinanzministerium die unterbrochenen Besprechungen mit den Sachverständigen aus der Bankwelt und Industrie wieder aufgenommen. Es scheint die Ansicht zu bestehen, die Vorbereitung der Vorschläge für die Pariser Konferenz weihnachtlich zu einem Teilabschluß zu bringen.

Morgen werden die Führer der Fraktionen im Reichsfinanzministerium empfangen werden.

Reichsfinanzminister Cuno hat an den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund, den Deutschen Gewerkschaftsbund, den Gewerkschaftsbund, den Allgem. freien Gewerkschaftsbund, den Deutschen Beamtenbund und den Allgem. Deutschen Beamtenbund Einladungen zu einer Versammlung erlassen. Auf persönliche Einladung des Reichsfinanzministers Dr. Hermes ist der bayerische Handelsminister v. Meinel zur Teilnahme an den Besprechungen über die Reparationsfrage nach Berlin abgereist.

Clemenceaus Rückkehr von der Amerikareise

Paris, 21. Dez. (Tel.) Clemenceau ist gestern nachmittag über eingetroffen. Bei seiner Landung in Le Havre erklärte er, er habe die Besetzung des Ruhrgebietes nicht verurteilt, sondern nur erklärt: „Ich fürchte die Besetzung des Ruhrgebietes wegen des Streiks.“ Die Unterredung, worin er dies gesagt haben soll, sei als phantastisch zu bezeichnen.

Die Lausanner Konferenz.

Lausanne, 21. Dez. (Drath.) In dem Minderheitenausschuß wurde heute in einigen Fragen ein Einverständnis erzielt. In anderen Fragen dagegen konnte keine Verständigung erreicht werden, vor allem nicht in der Frage der Auslegung des Begriffes Minderheiten, da die Türkei die nicht mohammedanischen christlichen Staatsangehörigen unter diesem Begriff versteht, die Alliierten aber nicht nur die Russen, sondern auch Nationalitätenunterschiede gelten lassen wollen und unter Minderheiten alle nichtchristlichen Einwohner verstehen. Die Sitzung endete mit einem Zwischenfall über die Frage des Auswanderungsrechtes für Angehörige der Minderheiten, das die Türkei ablehnt.

Lausanne, 21. Dez. Im Auftrag ihrer Regierung erklärten die Vertreter der Vereinigten Staaten, daß die völlige Freiheit der Meeresstraßen für alle Völker ohne Unterschied durch das Vortreten in das Meer gesichert würde, welche durch Verträge oder durch Abkommen eher sichergestellt werden könne, als durch eine gemischte oder internationale Meerengenkommission. Dieser Standpunkt wurde allen auf der Konferenz vertretenen Abordnungen übermittelt.

Ein Schritt der Mächte in Athen.

London, 21. Dez. Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, daß auf Veranlassung Lord Curzons von den alliierten Mächten

Die Antwort der Botschafterkonferenz auf die „Sühnenote“.

Weitere Genugtuungsforderungen.

Berlin, 21. Dez. (Drath.) Das dem deutschen Botschafter in Paris gestern überreichte Schreiben der Interalliierten Botschafterkonferenz betreffend die Zwischenfälle in Ingolstadt, Stettin und Passau hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter!

In Ihrem Schreiben vom 10. d. Mts. haben Ew. Excellenz die Liebenswürdigkeit gehabt, die Maßnahmen, die Ihre Regierung auf die im Schreiben der Botschafterkonferenz vom 30. November dargelegten Forderungen hinsichtlich der Zwischenfälle von Stettin, Ingolstadt und Passau zur Kenntnis der Botschafterkonferenz zu bringen. Die Botschafterkonferenz hat sowohl die Antwort der deutschen Regierung, wie die vom Präsidenten der Interalliierten Militärkontrollkommission erstatteten Berichte mit der größten Genauigkeit geprüft. Im Verfolg dieser Prüfung hat die Botschafterkonferenz die Ew. Excellenz folgendes mitzuteilen: Sie tritt dabei in keinerlei Diskussion der von der deutschen Regierung gegebenen Darstellung der beanstandeten Vorfälle ein. Sie stellt fest, daß diese Darstellung sich in wesentlichen Punkten mit dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission in Widerspruch befindet. Die Konferenz nimmt Kenntnis von der Zahlung, die die deutsche Regierung anstelle der ständischen Behörden von Passau und Ingolstadt geleistet hat. Sie wird die von der deutschen Regierung ausgesprochenen Entschuldigungen annehmen, ohne darauf zu bestehen, daß besondere Entschuldigungen von der bayerischen Regierung ausgesprochen wurden, unter folgenden Bedingungen:

Es muß absolut klar sein, daß die von der deutschen Regierung ausgesprochenen Entschuldigungen sowohl im Namen der Reichsregierung als auch im Namen der bayerischen Regierung und der Lokalbehörden von Passau und Ingolstadt ausgesprochen sind. Um jeden Zweifel in dieser Hinsicht zu beseitigen, ersucht die Botschafterkonferenz die deutsche Regierung, den Text dieser Ent-

scheidung in der deutschen Presse zu veröffentlichen und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß sie für die bayerische Regierung und für die in Frage kommenden Lokalbehörden mitgeteilt. Die Botschafterkonferenz stellt im übrigen fest, daß die Antwort Ew. Excellenz nicht die Sicherheit gibt, daß die für die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt geforderten Lokalmassnahmen tatsächlich und voll ausgeführt worden sind. Sie wird sich demgemäß in dieser Beziehung nur zufrieden gestellt erklären, wenn die deutsche Regierung der Interalliierten Militärkontrollkommission sowohl in ihrem Namen als auch im Namen der bayerischen Regierung die Garantie gibt, daß die lokalen Maßnahmen, die bisher noch nicht oder nur teilweise ausgeführt worden sind, voll und ganz zur Ausführung gelangen. Infolgedessen hat die Botschafterkonferenz die Interalliierte Kontrollkommission angewiesen, die deutsche Regierung zu erforschen, hinsichtlich der Zwischenfälle von Ingolstadt, Passau und Stettin:

- Hinsichtlich des Vorfalles von Stettin:
- a) um Mitteilung der dienstlichen Verwendung, welche die verantwortlichen Polizeibeamten und die von ihren Funktionen enthobenen Beamten erhalten haben;
 - b) um eine Verschärfung der an den Zwischenfällen beteiligten unteren Beamten verhängten Strafen und eine Verringerung der für die Bestrafung gegebenen Begründung.
- Hinsichtlich des Vorfalles von Passau:
- a) um die amtliche Enthebung des Polizeibeamten, der unter der Autorität des Bürgermeisters die Geschäfte leitete;
 - b) um Mitteilung der dienstlichen Verwendung des seiner Stellung enthobenen Batallionsführers.
- Hinsichtlich des Vorfalles in Ingolstadt:
- a) um die amtliche Enthebung des Polizeibeamten, der unter der Autorität des Bürgermeisters die Geschäfte führte;
 - b) um die Versicherung, daß der Leiter der Munitionsanstalt seinen Abschied nicht nur genommen, sondern auch erhalten hat.
- Genehmigen Sie usw. gen. Poincaré.

eine Demarche in Athen vorbereitet wird, der sich auch die Vereinigten Staaten anschließen dürften. Die Mächte beabsichtigen, gemeinsam in Athen vorstellig zu werden und der revolutionären Militärregierung mitzuteilen, daß sie ihren Rücktritt als erforderlich halten. Die Aufforderung, einer neuen Regierung das Feld zu räumen, soll damit begründet werden, daß die alliierten Mächte nicht in der Lage seien, ihre Unterschrift unter einen Friedensvertrag zu setzen, der gleichzeitig vom griechischen Kabinett unterzeichnet werde.

Die Note über die Weichselfrage.

Berlin, 21. Dez. (Tel.) Die Note über die Weichselfrage ist den Alliierten zufolge hier eingetroffen. Sie enthält nichts wesentlich Neues, nur daß die polnische Regierung ermächtigt wird, die ihr zugesprochenen Streifen aus dem rechten Weichselflur vom 20. Februar ab zu besetzen. Es handelt sich um einen 50 Meter breiten Streifen und zwei größere Polder.

Deutsch-tschechische Grenzentscheidung.

Die Grenzfestsetzungskommission für die deutsch-tschechische Grenze hat die Ortshaft Haack in der Tschechien, Omschlag Deutschland zugesprochen. Wegen des Ortes Sandau wurde die endgültige Entscheidung noch ausgesetzt.

Das Dorf Haack, das den Tschechen zugesprochen wurde, ist eine rein deutsche Gemeinde von 2500 Einwohnern. Deutschland muß es als ein schweres Unrecht empfinden, daß dieser Ort der Tschechoslowakei zugesprochen worden ist. Alle wirtschaftlichen Beziehungen verbinden Haack mit Ratibor und der von den Tschechen angeführte Grund, daß sie die landwirtschaftlichen Produkte der Gegend für die Ernährung der benachbarten Industriellen gegen gebrauchen, dürfte nicht ansehnlich sein, da die Tschechoslowakei selbst über ausreichend landwirtschaftliche Produkte verfügt und ihre tschechischen Schwierigkeiten im Grenzgebiet leicht durch eine Verbesserung der schlechten Transportverhältnisse beseitigen könnte. Deutscherseits ist dies auch bei den Verhandlungen zum Ausdruck gebracht worden und es ist sehr zu bedauern, daß die Entscheidung trotzdem ein rein deutsches Dorf vom Deutschen Reich losreißt, weil die Kommission die wirtschaftlichen Gründe wichtiger erscheinen, als der Selbstbestimmungswille der Bevölkerung, die sich mit aller Bestimmtheit für das Verbleiben bei Deutschland erklärt hatte.

Der polnische Staatspräsident.

Stanislaus Wojciechowski, der am Mittwoch mit den Stimmen der gesamten Linken neugewählte polnische Staatspräsident, stand schon bei der letzten Wahl im Vordergrund. Er unterlag gegen den Minister des Innern Narutowitsch, weil ihm die Juden und die bauerlichen Radikalen die Unterstützung versagten. Die Juden hatten ihm nicht vergessen, daß er als Minister des Innern im Kabinett Paderewski eine jüdenfeindliche Haltung einnahm. Die Ablehnung dieser beiden Gruppen bewog die Wotok-Partei, ihr Mitglied Wojciechowski lassen zu lassen und für Narutowitsch zu stimmen. Wenn beide sich jetzt anders entscheiden haben, so betrachten sie den Bauernpartei den Kandidaten der Rechten gegenüber offenbar als das kleinere Übel. Wojcie-

chowski, der seine Wahl den ausschlaggebenden 110 Stimmen der nationalen Minderheiten verdankt, war früher einmal Innenminister.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts abgelehnt.

Warschau, 21. Dez. (Drath.) Nachdem Präsident Wojciechowski seine amtlichen Befugnisse übernommen hatte, unterbreitete der Ministerpräsident Suchocki ihm den Rücktritt des Kabinetts. Der Staatspräsident nahm die Demission nicht an.

Der internationale Militarismus.

Die Heeresstärke der einzelnen Länder.

London, 21. Dez. Eine offizielle englische Aufzählung nennt folgende Friedensstärken der Armeen der Mächte: Belgien 189 000, Dänemark 33 000, Deutschland 100 000, Estland 16 000, Finnland 126 000, Frankreich 737 261, Holland 29 460, Italien 210 000, Japan 250 000, Lettland 25 000, Litauen 13 000, Norwegen 60 000, Österreich 30 000, Polen 275 000, Portugal 40 000, Rumänien 200 000, Rußland 1 300 000 (?), Schweden 120 000, Schweiz 160 000, Siam 18 430, Spanien 215 949, Estland 190 000, Tschechoslowakei 150 000, Ungarn 35 000. Vereinigten Staaten ein stehendes Heer von 144 000 und Nationalgarde von 162 000 Mann.

Einverleibung der faschistischen Miliz in die italienische Wehrmacht.

Rom, 20. Dez. Der Generalkommandant der faschistischen Miliz und Staatssekretär der Wehr hat dem Ministerpräsidenten ein Dekret für die Einverleibung der faschistischen Miliz in die staatliche Wehrmacht unterbreitet. Danach erhält die neue Miliz den Namen „Miliz für die nationale Verteidigung“. Obwohl sie in die staatliche Wehrmacht eingegliedert wird, bewahrt sie ihre vollständige Unabhängigkeit. Der neuen Miliz können alle Faschisten von 17 bis 50 Jahren beitreten; die Offiziere werden durch königliches Dekret ernannt. Das schwarze Hemd ist als reglementarische Uniform vorgeschrieben.

Zusammenstöße zwischen Faschisten und Kommunisten.

Mailand, 20. Dez. In Turin ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kommunisten gekommen, bei denen elf Personen getötet und zahlreiche schwerverletzt wurden. Der kommunistische Abgeordnete Dagnola wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kommunist, den man beim Mittagessen verhaftete, wurde an Ort und Stelle erschossen. Die gesamten faschistischen Wirtshäuser von Turin sind mobilisiert worden.

Belgische Betrügereien mit der deutschen Mark.

Brüssel, 21. Dezember. (Tel.) Die „Agen“ Belgiens und die Zeitungen melden, daß im Augenblick der Fälschung der Mark zum Parikurs nach dem Währungsstand 500 Franc, nach Belgien Millionen, vielleicht Milliarden von Mark eingeführt, die zu 82 Centimes laufen, die, wie die früher von den Deutschen in Belgien verausgabte deutsche Mark (zu 1 Franc 50 Centimes) angenommen wurden. Alle Staatsanwaltschaften belgischen beschuldigen sich augenblicklich damit, diese Betrügereien aufzuklären. In Brüssel allein werden 2700 verdächtige Fälle untersucht.

Innerpolitische Umschau.

*** Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zehnter f. In** Karlsruhe ist der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zehnter gestorben, ein um die Zentrumspartei hochverdienter Mann, der lange Jahre dem Reichstag und bis zu seinem Tode dem badischen Landtag angehört hat. In jenen wurde er 1898, in diesen 1899 erstmalig gewählt. Er war auch Mitglied der Deutschen Nationalversammlung. Im Reichstag, in den er sich 1920 nicht mehr wählen ließ, wie im Landtag hat seine nie verlassende Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, seine Verschlagenheit auf allen Gebieten und hervorragende Rednergabe ihm bald eine geachtete Stellung verschafft. Er kamme aus einer badischen Bauernfamilie und ist 71 Jahre alt geworden. Im Jahre 1906 ernannte ihn die juristische Fakultät der Freiburger Universität zum Ehren doktor.

*** Keine weitere Verlängerung der Weihnachtsferien.** Nach dem amtlichen preussischen Pressedienst weist ein Erlass des Kultusministeriums darauf hin, daß über die bereits mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit angeordnete Verlängerung der Weihnachtsferien um 5 Tage hinaus, keinem Antrage auf weitere Verlängerung entsprochen werden kann.

*** Aufhebung der Zuschläge zur Ausfuhrabgabe?** Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschloß einstimmig, die Regierung um sofortige Aufhebung der Zuschläge zur Ausfuhrabgabe, die im August d. Js. durch Verordnung in Höhe von 30 Prozent bezw. 60 Prozent eingeführt worden sind, zu ersuchen.

*** Dr. Küster-Gebhardt in Riga.** Die Ernennung Dr. Adolf Küster zum deutschen Gesandten in Riga steht unmittelbar bevor. Dr. Küster, der Sozialdemokrat ist, war Reichsinnenminister im Kabinett Wirth und vorher kurz Zeit Reichsaußenminister im Kabinett Hermann Müller.

Ostpreussische Abgabe an eine Loslösung.

Königsberg, 20. Dezember. (Drahtb.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde mit großer Mehrheit ein deutschdemokratischer Antrag angenommen, der die auf eine Abspaltung der Provinz Preußen vom preussischen Staat abzielenden Bestrebungen mit Entschiedenheit verwirft, sie für im höchsten Maße für staatsgefährlich erklärt und Staats- und Reichsregierung auffordert, solche Machenschaften mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Landwirtschaftliche Liefererstreikdrohung.

Gegen die Amtsenthebung ostpreussischer Landräte.

Die Delegierten-Versammlung des landwirtschaftlichen Zentralvereins Königsberg beauftragte der „Königsberger Volkszeitung“ zufolge in der Angelegenheit der Amtsenthebung ostpreussischer Landräte ihren Hauptvorsitzer, sich mit den Hauptvorsitzern der übrigen drei landwirtschaftlichen Zentralvereine der Provinz unterzüglich in Verbindung zu setzen und gemeinsam beim Oberpräsidenten darauf hinzuwirken, daß, falls die beschuldigte Amtsenthebung der seit langen Jahren mit Erfolg in ihren Kreisen tätigen Landräte, die sich das volle Vertrauen der Kreisangehörigen erworben haben, durchgeführt werden sollte, die Getreideumlage von der ostpreussischen Landwirtschaft nicht erfüllt werden würde.

Auf vier Monate verboten.

Breslau, 21. Dezember. (Drahtb.) Der Oberpräsident von Niederschlesien hat die „Schlesische Volksstimme“ wegen eines Artikels gegen den früheren Reichsanwalt Wirth und den Minister Seeger auf 4 Monate verboten.

Ein neuer Fall Frange.

„Spionage“ deutscher Polizeibeamten im Rheinland.

Mainz, 20. Dezember. Das Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee verurteilte heute den Kriminalassistenten Franz Bernhardt von der Politischen Abteilung Ia des Polizeipräsidiums Berlin zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Kriminaloberwachmeister Franz Schöndorfer zu 2 Jahren Gefängnis wegen angeblichen Spionagesuchs im Sinne der Verordnung 21 der interalliierten Rheinlandkommission, weil sie an eine fremde (1) nicht an der Rheinlandkommission teilnehmende Macht Nachrichten zu übermitteln versuchten, die geeignet sein sollten, die Sicherheit der Befehlshaber zu gefährden. Der Kriminalassistent Bernhardt wurde im September dieses Jahres von der französischen Geheimpolizei in Düsseldorf als „Spionagesper-

Kardas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

53) (Nachdruck verboten.)

Schlitten klingelten durch den Wald, Gelächter verhallte; der Weg wurde freier, bald kam er auf eine Lichtung. Hier stand ein zierlicher Rohbau, anscheinend ein ehemaliges Jagdschloß, heute eine Wirtschaft; er war in „Not-
hütel.“

Verschiedene Gespanne hielten vor dem Gasthause, das von Gartenanlagen und weiten Wäldern umgeben war. Es heimelte mit seinen schon erleuchteten Fenstern trau-

Bennet gab sein Pferd einem herbeieilenden Burschen, beobachtete noch die Einstellung und trat dann in den Saal. Es mochte der ehemalige Speisesaal des Jagdschloßes sein; das zeigte seine Einrichtung und Bauart, die irgend einem historischen französischen Vorbilde nachgeahmt schien. Die eckige Form des großen Raumes wies sechs Fenster in den beiden einander gegenüberliegenden Wänden auf. Parfett, getäfelte Decke, starke Lederstühle, an den Wänden alte Jagdbilder, dazwischen Gemälde, ausgestopfte Vögel und die Bilder fröhlicher Jagdgesellschaft. Dann wieder ein alter Charakterkopf irgend eines Jägers, der sich im Dienste seiner Herrschaft Unsterblichkeit erworben hatte.

Bennet sah das alles mit raschem Blick, auch über die Kronleuchter glitten seine Augen, die, aus Gewohnheit gebildet, von der Decke hingen. Was wohl die einstigen Besitzer für Augen machen würden, sähen sie das weiße Licht, das heute in zierlichen Birnen aus den Gewölbgruppen glühl?

Nach einigem Suchen fand Bennet in dem überfüllten Saale noch einen unbekannten Tisch, der etwas dunkel stand, und darum bisher vermehrt worden war. Er ließ sich einen herben Tokayer geben. Er trank nicht viel, aber gute Weine. Während er schluckte, mit einer gewissen Andacht den Trank genoss, suchte seine Blicke irgend ein bekanntes Gesicht herauszufinden aus dem Gemüß fröhlicher Menschen. Aber sein Suchen war vergeblich. So blieb

Die neue Preissteigerung im Eisenbahnverkehr.

Die Personentarifserhöhung am 1. Januar.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 werden die Personentarifpreise, wie bereits berichtet, gegenüber den Dezemberpreisen in der dritten und vierten Klasse um 110 Prozent, in der zweiten um 125 Prozent und in der ersten um 100 Prozent erhöht, wobei die Einheitsätze für einen Kilometer betragen:

in der 1. Klasse 24 M., in der 2. Klasse 10 M., in der 3. Klasse 6 M., in der 4. Klasse 4 M.

Mit dieser Neuordnung ist das Verhältnis der Fahrpreise der einzelnen Klassen wesentlich vereinfacht: die dritte Klasse kostet das Einheitsablage der vierten, die zweite das Doppelte der dritten, und die erste das Doppelte der zweiten; Hundertarten kosten die Hälfte der dritten Klasse.

Neben den Fahrpreisen für Personenzüge sind auch die Schenke 113 g a u s c h l a g e erhöht, sie betragen für die

1. Zone (bis 75 Kilometer) 1. Klasse 400 M., 2. Klasse 200 M., 3. Klasse 100 M.,

2. Zone (bis 150 Kilometer) 1. Klasse 800 M., 2. Klasse 300 M., 3. Klasse 150 M.,

3. Zone (über 150 Kilometer) 1. Klasse 1200 M., 2. Klasse 600 M., 3. Klasse 300 M.

Die Bettkartenpreise betragen vom 1. Januar ab: in der ersten Klasse 6000 M., in der zweiten Klasse 2500 M., für Liegewagen dritter Klasse 1200 M. zuzüglich einer Vormerkgebühren von 10 Prozent. Die Preise für Plazkarten werden ebenfalls auf etwa das Doppelte erhöht. Die Gepäckfracht wird auf 1 M. für je 10 Kilogramm auf 1 Kilometer, die Mindestdrucht auf 100 M. erhöht.

Vom 1. Januar ab tragen die Fahrkarten nicht mehr den Preisaufdruck, sondern nur noch die Angabe der Entfernung in Kilometern; nur die aus Schalterdruckmaschinen veräußerten Fahrkarten, die Karten für Auslandsreisen und den Eilerverkehr, Karten im Verkehr mit anschließenden

büchig festgenommen. Aus den Briefschaften, die bei ihm vorgefunden wurden, schloß man auf eine Zusammenarbeit mit dem Kriminalnachwächter Schöndorfer in Köln. Die Verhandlungen, zu der als Entlastungszeuge der Polizeipräsident von Köln und Regierungsrat Albrecht geladen waren, fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, es ist daher nicht bekannt, auf welche Unterlagen sich die Anklage stützt. Da es sich um deutsche Beamte handelt, dürfte es sich um einen ähnlichen Fall wie im Fall Frange handeln. Der Angeklagte Bernhardt wurde von dem französischen Rechtsanwalt, Sergeant Dr. Wietz, und der Anwalt Dr. Schöndorfer von dem französischen Rechtsanwalt Kozorad Dr. Dupich, verteidigt.

Die Notlage der Presse.

Berlin, 21. Dezember. (Tel.) Dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates lag die Novelle zum Gesetz gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. Juli vor, welche die Erhöhung der Abgabe bei Holzverkäufen für wirtschaftlich genutzte Grundstücke von 1/4 auf 1/2 Prozent erhöht. Der Satz von 1/2 Prozent der Regierungsvorlage wurde angenommen. Als neuer Satz zu Paragraph 4 des Gesetzes wurde folgender Antrag Bernhardt mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen: „Die Rückvergütungssätze hat bis zu 5 Prozent der ihr zugehenden Beträge abzugeben und sie den in Betracht kommenden Verändern zur Unterstützung der durch die Not der Presse Stellenlos gewordenen Arbeiter, Angestellten und Redakteuren zur Verfügung zu stellen. Diese Gelder sollen insbesondere auch zur Erleichterung der Lebensführung Stellenlos gewordenen Redakteure in andere Berufe verwendet werden. Die näheren Bestimmungen erläßt die zuständige Minister nach Vereinbarung mit den Verbänden der Verleger, Redakteure, Angestellten und Arbeiter.“ Ferner lag zur Begutachtung der gegen die Notlage der Presse vor. Der Entwurf bestimmt als wesentlicher in einem neuen Paragraphen 16a, daß die Rückvergütung aberkannt werden kann, wenn a) der geforderte Betrag durch Verlusten des Verlegers zu hoch ist, oder b) der Verleger die ihm nach Paragraph 16 obliegenden Pflichten verlegt, oder c) wegen unzulässiger Wettbewerbsverurteilung wird, oder d) verbotenes Druckpapier zu anderen Zwecken verwendet, insbesondere verkauft. Der Antrag Bernhardt wurde einstimmig angenommen und dem Paragraphen 16 unter e) hinzugefügt: Wenn der Verleger die tariflichen Verpflichtungen gegen Arbeiter, Angestellte und journalistische Mitarbeiter nicht

Privatbahnen und Sonntagsruffahrten werden weiterhin mit der Preisangabe ausgegeben. Auf den Bahnhöfen werden, um den Reisenden die Nachprüfung des erhobenen Fahrpreises zu ermöglichen, zwei Ausgänge eingerichtet; der erste enthält die Entfernungen sämtlicher Verbindungen, der zweite bringt die ausgerechneten Fahrpreise für alle Entfernungen von 1—1000 Kilometer für die erste bis vierte Klasse der Personen- und Eilzüge und gibt daneben die Schnellzugskilometer. Für Zeit- und Sonntagsruffahrten werden besondere Ausgänge hergeleitet.

In den Dienstvorschriften weist die Reichsbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß den Reisenden mehr als bisher bei der Erteilung von Auskünften über Fahrpreise entgegenzukommen sei, und es werde von den Schalterbeamten erwartet, daß sie nach Kräften bemüht sein werden, die den Reisenden durch die neue Verfahren (das an sich eine Vereinfachung bedeutet!) entstehenden Schwierigkeiten möglichst zu erleichtern.

Die Gütertariife.

Wie wir bereits gemeldet haben, werden die Gütertariife zum 1. Januar um 70 Prozent, die Tierariife um 60 Prozent erhöht. Zur Verminderung der durch die prozentuale Erhöhung tretenden Erschwernisse werden zum 1. Januar Tarifierleichterungen durchgeführt. Das Städtgut wird um 17 Prozent ermäßigt. Zwischen die Wagenklassen A und B wird eine neue Wagenladungskategorie A eingeschoben. Die Lebensmittel aller Art, für die bereits niedrigere Preise gelten, bleiben in dieser Kategorie. Für die mehrjährige Klasse C wird eine Nebentasse mit Verbilligung für Gewichte unter 15 Tonnen eingeführt. Anstelle des am 1. Dezember außer Kraft tretenden Posttariffes für Karosellern tritt ein neuer Ausnahmestarif, der für Wagenladungen nur eine Fracht von 40 Prozent der regelrechten Fracht vorsieht, während bei Städtgut nur die halbe Fracht angerechnet wird.

Eine internationale Eisenbahnkonferenz.

Berlin, 20. Dez. In Ausführung seines im Oktober d. J. gefassten Beschlusses trat der Internationale Eisenbahnverband, dem auch die russischen Eisenbahnen jetzt beitreten, am 14. bis 16. Dezember in Paris zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die deutschen Eisenbahnen waren durch Staatssekretär Stiefel sowie die Ministerialräte Vogel und Wolf vertreten. Zur Bearbeitung der wichtigsten und dringenden Fragen des internationalen Eisenbahnverkehrs (Personentarif, Zoll- und Paketeisen, Sommerzeit, Abrechnung, durchgehende Güterquarantäne usw.) wurden fünf Ausschüsse gebildet. Der Vorsitz des ersten Ausschusses für den Personenverkehr, der am 9. April nächsten Jahres in Berlin zusammenzutreten wird, wurde der deutschen Reichsbahn übertragen. Die Geschäftsführung für die Arbeiten der Ausschüsse wird ebenfalls auftragsgemäß von der deutschen Reichsbahn aufgestellt.

Lezte Nachrichten.

Der litauische Staatspräsident.

Kowno, 21. Dez. (Drahtb.) Stulpinskis wurde zum Staatspräsidenten gewählt.

Todesstrafe gegen die Sozialrevolutionäre.

Moskau, 21. Dezember. Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre in Petersburg ist zu Ende. 11 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt.

Dortmunder Getreidebörsen.

Dortmund, 21. Dezember. (Drahtb.) An der heutigen Getreidebörsen waren folgende Notierungen: Inländischer Weizen 15—15 500 M., inländischer Roggen 14—14 500 M., inländischer Hafer 14 500—15 500 M., ausländischer Hafer 16 500—17 000 M., runder Weizen 15 500—16 000 M., Weizenmehl 22 500—25 000 M., Roggenmehl 20—21 500 M., Weizenmehl 7500—8000 M. Die Preise verhielten sich für 1 Zentner in Rabatten von 10—15 000 Kilo ab Dortmund. Die Tendenz war fest. Nächste Getreidebörsen am 28. Dezember.

Köln, 21. Dezember. (Tel.) In der heutigen letzten Stadtverordnetenversammlung dieses Jahres gab der Oberbürgermeister Dr. Dehnen u. a. namens der vier großen Fraktionen eine Erklärung ab, in der die unverbrüchliche Treue der Rheinlande zum Staat und zum Reiche ausgesprochen wird.

„Anfinn — ich hatte neulich doch den ganzen Rest mit Beschlag belegt...“

Er kam. Ein wenig unterleckt, mit fliegendem Nacken, listigen, lühenden Augen, die rasch und prüfend über Bennet glitten. Dabei zog seine Stirn sich grüßerliche Falten.

Bennet sah es betroffen: Das war Kurt, der da diernd vor ihm stand, sich die Hände rieb und mit geschickten Ausreden das Fehlen des Weines erklärte. Wohl hatte er sich verändert, war behäbiger geworden, trug seinen Schnauzbart nach ungarischer Sitte in langen Enden auslaufend, und meinte in seine deutsche Sprache ungarische Worte. Aber der grobkörnliche Ausdruck seines heute sehr roten und feisten Gesichts sowie seine etwas fleische Haltung war noch dieselbe, die dem unheimlichen Raaten eigen gewesen.

Johannes hatte Mühe, seine Erinnerung zu verbergen. Das letzte Mal hatte er diesem Menschen auf dem Wehr der Oberinsel gegenübergestanden, in einsamer Mondnacht; seine höhnenden Worte hatten ihn für immer festlich arm gemacht, ihm den Glauben an die Geliebte geraubt...

Unwillkürlich griff seine Hand nach der Brusttasche, in der er wohlverwahrt das grüne Band trug, das Karola ihm verweigert hatte. Es war kein Talisman gewesen, der ihn aushülte harte vor Frauenliebe. Am raschen Denken sagte er sich: „Heute sollen sich die Rätsel lösen, die an der Schwelle meines Glückes aufgestiegen sind und mir die Tür dazu verschlossen haben — Kurt soll mir Rede stehen. Er muß mir sagen, was wahr ist an dem Gerücht, das er selbst ausgestreut über Karola! Doch, was will ich noch wissen! Ist seine Nähe hier nicht schon Beweis genug? Ah, warum tranere ich diesem Mädchen nach... warum kann ich nicht vergessen in neuer Liebe, wie tausend andere...“

„So bringen Sie einen Schiller, einen Elfer, wenn Sie einen haben.“ hörte er Herrn von Dobbsa sagen. „Und den Alalich nicht vergessen...“

Der Wirt verheugte sich und ging nicht ohne nochmals prüfend hinüberzuschauen nach Johannes.

Bald klangen die Gläser aneinander, stießen die guten „Freunden“ wieder und wieder an, tranken „ex“ und küßten sich nach jeder Runde rechts und links auf die Wangen, erzählten Witze, die die Damen erröten ließen in toller Veräuschtheit.

Westfal

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

× Münster, 21. (Antes enthalten.)

Arten werden
Auf den Bahnhöfen
des erhabenen Jahrs
ge erscheinen; der
Verbindungen, für
gegeben werden. Der
für alle Entfernun-
bis vierter Klasse des
Eisenbahnschiffes
werden besondere Aus-

Leistungsbewertung
mehr als bisher bei
reize entgegenzulege-
amen erwartet, daß
den Reizen durch
einführung bedient
erleichtern.

den die Gültartarife
rile um 60 Prozent
prozentuale Erhöhung
schaftsweisen einge-
r Tarifierleisch.
dird um 17 Prozent
Wird eine neue
Prozent gegenüber
Lebensmittel aller
n, bleiben in dielet
ne Reventklasse mit
eingeführt. Anstelle
Reislandsstärkes für
für Wagnis: un-
rechten Fracht vor-
Fracht angerechnet

Bankkonferenz.

Im Oktober d. J.
Eisenbahnverband,
thetreten sind, am
ersten Sitzung zu-
durch Staatssekre-
ogel und Wolf
und demnachst
us (Personentarif,
una, durchgehende
be gebildet. Der
enverkehr, der am
mmengetreten wird,
Die Geschäfte
ebmalls auf-
gestellt.

1.

113 wurde zum

lonäre.

Sozialreformist

wurden zum

der heutigen Ge-

ländischen Reizen

M. inländischer

6.500—17.000 M.

14—15.000 M.

25.000 M. Rog.

10—15.000 M.

Getreidebörse am

den letzten Stadt-

bürgermeister Dr.

nen eine Erläut-

erheinlande zum

anzen Rest mit

rt!

erigen Nacken,

end über Ben-

erliche Faltten.

rt, der da die-

mit geschickten

Wohl hatte er

trug seinen

n Enden aus-

des ungarische

nes heute sehr

steife Haltung

zu eigen ge-

zu verbergen.

uf dem Wehr

r Mondnacht;

r feischlich arm

raubt. . .

Brusttasche, in

das Karola

gewesen, der

Denken laute

die an der

mir die Tür

de sehen. Er

das er selbst

noch wissen

Westfalen und Rheinland.

× Münster, 21. Dezember. (Der Samberturmbläser seines Amtes enthoben.) Der Wächter auf dem Samberturm, der am Dienstag zum letzten Mal seines Amtes gewaltet, hat am Montag die teuren Zeiten einen solchen „Lugus“ nicht mehr gestattet.

× Münster, 21. Dezember. (Ein guter Erfolg.) Die Sammlung „Wintersnot droht“, die für die Armen der Stadt Münster bestimmt ist, soll bis jetzt bereits 9 Millionen in bar und Waren gebracht haben. Hoffentlich finden sich noch recht viele Spender, die zu diesem edlen Werk beisteuern, denn die Zahl der Bedürftigen ist ungeheuer groß. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Ausschusses wurden die Richtlinien festgelegt, nach denen die Spenden im Januar verteilt werden sollen. Es war leider beim besten Willen nicht möglich, eine Verteilung nach vor Weihnachten vorzunehmen, da sie äußerst gewissenshaft erfolgen soll. Es ist zu hoffen, daß auch die Bewohner des Münsterlandes ihre Christtagsgabe zu diesem Werk beisteuern werden.

× Münster, 21. Dezember. (Eine Weihnachtsspende.) Die Mitglieder der Krieger-Heimstätten-Gesellschaft auf der Geist haben rund 30 hiesigen Kriegerwitwen von den Erträgen ihrer diesjährigen Kleingartenarbeit je zwei Zentner Karlofen zuzumachen lassen.

× Paderborn, 21. Dez. (Bedrohung einer Streckenkommission.) Die Wegebaukommission des Kreises Paderborn wurde bei einer Besichtigungsfahrt in Eipeln wegen angeblich unmanövrierbarer Verhältnisse der Gemeinde bedroht. Etwa 200 Leute hatten sich eingefunden, die, wie man annimmt, unter dem Einfluß von Alkohol die Kommission, die vom Landrat geleitet wurde, mit Drohungen empfangen. Ein Teil der Demonstranten soll sogar Schusswaffen bei sich gehabt haben. Die Kommission wurde schließlich am Weitergehen gezwungen, und man verfuhr, sie einzuschüchtern und zulaufende Erklärungen zu erhalten, die indes ausblieben. Der bedauerliche Vorgang ereignet in dieser ländlichen und sonst so ruhigen Gegend großes Aufsehen. Es erfolgte acerbische Anzeigen, sodaß die Demonstration ein Nachspiel haben wird. Wie man annimmt, waren die Leute von einzelnen Interessenten aufgehetzt worden.

× Halle i. W., 21. Dez. (Der abgegangene Kirchsturm.) Auf den Mitglieder einer Kirche hatten es zwei schwindelnde Epistuben abgesehen, die in der Nacht zum Donnerstag von Nieselsfeld herübergekommen waren. Durch das Bellen einiger Hunde aufmerksam gemacht, bemerkten einige Anwohner des Kirchplatzes, daß an der Kirche etwas nicht ganz stimmte. Nachdem man sich mit Lampen ausgerüstet hatte, entdeckte man auf dem Dache des Turmes einen Mann, der eilig am Zylinderkessel befestigt war. Ueberrascht und Schrecke lagerten unter ihm. Ein Schmirer stehender zweiter Epistube war inzwischen ausgerückt. Der auf dem Turm stehende Nacharbeiter bemerkte sich auch bald zum Abstieg. Bei Feststellung der Personellen stellte sich heraus, daß man den 23jährigen Elektro-techniker Wessel aus Heppen vor sich hatte. Der Epistube wurde festgenommen.

× Brilon, 21. Dez. (Guter Fang.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 13 Schafe und drei Kälber beschlagnahmt, die ein wilder Händler verladen wollte. Die Tiere wurden öffentlich verkauft, und der beträchtliche Erlös zu wohltätigen Zwecken verwendet.

× Langendreer, 21. Dez. (Eine ärztliche Untersuchung der Volksschüler.) Erad, daß von den Kindern einer zu Ostern zur Entlassung kommenden Klasse die Hälfte je 8 Kilogramm unter Normalgewicht hatte. Drei Fünftel waren Blutarmer, ein Drittel Anämiker.

× Schwerte, 21. Dez. (Einbrecherbande verhaftet.) In Westhofen wurde eine dreiköpfige Einbrecherbande verhaftet. Die für über zwei Millionen Mark Metalle gekohlen hatte. Man ummauerte die Bande, die sich während der Wehr setzte, wobei auch erschossen wurde. Mit Hilfe einer Anzahl scharfer Wochthunde konnten die Reste überwältigt werden. Die Tiere richteten die Verurteilten über sich.

× Sagen, 21. Dezember. (Ein aufregender Vorfall.) spielte sich am Dienstagabend in der oberen Selsede ab. Dort hatten drei Leute ordentlich gezecht, und als es ans Beirathen ging, schloß das Karoel. Als der Wert energisch Beziehung verlor, riefen sie ihn an. Es glückte dem Wirt aber, die Ge- fassen, nachdem sie Gläser, Lampen usw. zertrümmert hatten, an die Luft zu setzen. Anstatt aber den Heimwee anzutreten, bombastierten sämtliche Fensterhebel, die Schanzen, die Haus- zwischens hatte ein Hausbewohner das Haus durch ein Fenster verlassen und in der Nachbarschaft ein Radgewehr geholt. Er rief dann den Leuten zu, aufzuhören. Als sie aber weiterfor- torierten in ein schmutziges Faß. Die Schrotladung war ihm

Ein alter Herr von 84 Jahren sprang auf den Tisch und laute Clardas zwischen Gläsern und Flaschen; der Zigeunerprimas zeigte Herrn von Dobscha, die Sterne vom Himmel in die Ohren, wofür ihm dieser das Gesicht mit Glanzzetteln bestellte, bis nur die Nasenspitze übrig blieb. Ein anderer Herr sprang plötzlich auf, drehte sich im Clardas herum, suchte, „Eisen“ rufend, mit den Händen in der Luft herum, bestellte eine sentimentale Volkswaise, lachte, weinte, füllte die Gläser und schrie:

„Rinder, trinkt . . . ox, sein wir lustig, in hundert Jahren ist alles anders . . .“

Der Wirt, der kannte seine Leute, er wurde jedem Wunsch gerecht . . .

„Er wird schwer reich dabei“, meinte eine der Damen. „Wohl, wohl“, gab eine andere zu. „Woher stammt er denn? Daß er kein Ungar ist, das sieht man bald, wenn er seine Bartspitzen auch noch so fest zusammenzieht.“

Herr von Dobscha strich seinen sehr gepflegten Bart, er tat dies oft und gern. Einmal, um auf den blonden Schmuck seines Gesichtes aufmerksam zu machen, er war sehr eitel darauf, andererseits, um die Brillanten an seinen Händen in allen Regenbogenfarben funkeln zu lassen.

„Wenn ich nicht irre“, sagte er, „stammt unser Wirt aus Schlesien. Herr Wirt sagte mir neulich, an seinem unglücklichen Spielabend, er sei ein Landsmann der schönen Nichte des Herrn von Röhlingen.“

Es trat eine Stille ein, ausgefüllt mit verständnisvollen Blicken, die sich die Damen zuwarfen:

„Na ja, reden wir von was anderem“, meinte Herr von Dobscha, wuschte sich den Bart und füllte die Gläser von neuem.

Die Damen tuschelten untereinander, erst leise, dann lauter:

„Also ist es doch wahr“, meinte eine der Frauen. „Ich hab's nicht glauben wollen. . . Arme Margit! Hat sie den Jungen mit?“

„Wo . . . den gibt der Alte nicht her. Der ist ja so ein Egoist.“

„Wie konnte sich Margit auch eine so tolette Person ins Haus nehmen?“ fragte eine Dame, die mehr durch Gewand als äußere Reize auffiel. „Ich halte das immer für

in den unteren Rücken gedrungen. Der zweite ergriff sofort die Flucht, während der Dritte mit erhobenen Händen um Ein- stellung der Feindseligkeiten flehte. Inzwischen waren die in einer Nachbarschaft probenden Selbster Säger verständig, die sofort anrückten und den Burken die erforderliche Tracht Prügel verabfolgten. Der Angefallene wurde ins Krankenhaus geschafft. Auch der dritte im Bunde wurde festgenommen.

× Eickborn, 21. Dez. (Einbruch in die Pfarrkirche.) Nichts würdiger Gefallen und hier durch ein zertrümmertes Sakristeifenster in die Kirche eingedrungen und haben eine entsetzliche Verwüstung angerichtet. Sie hatten zunächst versucht, das Tabernakel mit einem Schlüssel zu öffnen. Da ihnen dies unmöglich war, haben sie den Altaraufbau gehoben und dann das Tabernakel weggerissen. Sie haben die Altartafel beschmutzt, das Altarkreuz zertrümmert, die Altarleuchter zerbrochen. Der Tabernakel wurde in der Nähe des Dorses in einem Steinbruch gehoben. Leider hatten es die Verbrecher fertig gebracht, mit Brecheisen, Spitzhacke und Axt, die sie hatten liegen lassen, ihn gewaltsam zu öffnen. Einige bl. Heften saßen auf dem Boden, die andern im Tabernakel, doch beschmutzt. Die Diebe haben mitgenommen 2 Speisefische und 1 Custodie. Die Spur der Eindringlinge konnte bis Menden verfolgt werden. Auf die Ermittlung der Verbrecher ist eine Be- lohnung von 50.000 Mark gesetzt.

× Essen, 21. Dez. (Zum Tode verurteilt.) In dem Mord- prozess Karusselt wurde gestern vom Schwurgericht das Urteil gefällt. R. wurde zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte hatte bei den Mordtaten in Dorsen einen früheren Reichswehr- soldaten in roher Weise erschossen lassen.

× Köln, 21. Dez. (Smeets an der Arbeit.) Im Hotel „Römer Hof“ in Bonn fand eine Separatistenversammlung statt, wobei die Separatisten eine außerordentlich scharfe Kon- trolle ausübten. Unter den Teilnehmern befanden sich französische und belgische Journalisten, von denen ein Belgier eine Anrede hielt. Wie Smeets feststellte, waren 156 „Bae- ornerte“ des Rheinlandes erschienen. Die verschiedenen Redner ergannen sich in den üblichen Beschimpfungen gegen Preußen, mit dem sie als „aberrante Rassen“ nichts zu tun haben wol- len. In einer Schlußrede bemerkte Smeets, daß die rheinische Bewegung arische Fortschritte gemacht habe, und daß der Tag bald kommen werde, an dem er seinen Getreuen zu archem Wert (1) aufrufen werde. Das Datum wolle er noch nicht nennen.

× Leverkusen, 21. Dez. (Aufgedeckter Farbdiebstahl.) Im Frühjahr 1920 wurden mehrere Automobile mit Farbstoffen aus den hiesigen Farbfabrikaten im Werte von 300.000 bis 400.000 Mark herausgeschmuggelt. Erst jetzt konnte diese Schöpfung aufgedeckt werden. Chemische Anstalten der Farben- fabrikanten hatten die oben erwähnten Farben gestohlen, um sie ge- leentlich zu verkleben. Vier Betrüger konnten festgenommen werden.

× Koblenz, 21. Dez. (Gefährliche Filme.) Die Rhein- landkommission hat mitgeteilt, daß der Film über die Staer- rat-Schlacht und der Film „Fremdenlegionär Hirsch“ acclamat sein. Die Sicherheit der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen. Die Kommission hat diese Filme beschlagnahmt und behält sich acerbische Schritte vor.

× Koblenz, 21. Dezember. (Hochwasser!) Der Rhein ist in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Der Pegel hatte um 5 Uhr abends 5 Meter Höhe. Das Wasser steigt flutend um 3-4 Zentimeter. Die Schiffsköle mußte auf beiden Seiten verlängert werden. Auch die Molel ist stark gestiegen, doch wird von Trier Stillstand gemeldet. Der Oberbürgermeister ersucht, die tiefergelegenen Keller zu räumen.

Die soziale Tätigkeit der Provinz Westfalen.

Am 15. Dezember hielt der Ausschuss der Landesversiche- rungsanstalt Westfalen seine ordentliche Jahresversammlung ab. Bei der Festlegung des gesamten Selbstversicherungsjahrs 1923 wurde folgendes bekannt gegeben: Für die Unterbringung leistungsfähiger oder unfähiger Kinder sind die Kinderheilstätten Langenhorst, die seit August mit 80 Betten in Betrieb ist, und Seene 1 (noch im Bau begriffen) bestimmt. Erstere ist vom Caritasverband in einer früheren Präparandenanstalt mit geistlicher Hilfe der Versicherungsanstalt eingerichtet. Letztere sollte ursprünglich durch den Volkskulturbund in Seene 1, der sich aus allen interessierten Kreisen zusammensetzt, errichtet werden. Als das Unternehmen infolge der sprunghaften Geldentwertung von der Heeresverwaltung zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt wurde, wurden Betten und Räume zur Verfügung genommen. Bis zu ihrer Vollendung wird die Seene 1 voraussichtlich etwa 40 Millionen Mark erfordern und 300 Kin- der aufnehmen können. Der Ausschuss bewilligte diese Summe.

Der Haushaltsplan für 1923 wurde in Einnahme und Aus- gabe auf 2 Milliarden 430 Millionen Mark festgelegt. Er sieht

gefährlich. Ich bitte Sie, die Männer . . . ach, reden Sie nicht dagegen. Die sind alle egal . . . alle . . .“

„Meiner nicht“, warf eine junge Frau schüchtern ein.

„Glauben macht selig“, war die Antwort.

Johannes befand sich in einer peinlichen Lage. Er hatte kein Recht, für Karola einzutreten, auch keine Lust. War er doch noch immer im Zweifel darüber, was er von ihr zu halten hatte. Doch tat es ihm weh, so lästerliche Reden über sie anhören zu müssen. Wenn er in jenen Kreisen intimer gewesen wäre, hätte er das Gerücht nicht allzu hoch eingeschätzt, den er hätte es bald merken müssen, daß jede und jeder seinen Teil bekam. Das Leben der lieben Näch- sten war hier der Mittelpunkt der geistigen Interessen der Frauen und oft genug auch der Männer. Er war froh, als das Gespräch wechselte. Inzwischen riefte man hie und da zum Aufbruch. Der Wirt ging unterwürfig von Tisch zu Tisch, empfahl sich den abreisenden Gästen, erkundigte sich bei anderen nach besonderen Wünschen. Eine der Damen an Bennets Tisch machte die anderen auf den Wirt auf- merksam.

„Das ist er“, riefte sie über den Tisch.

„Wer?“ fragte eine zürisch.

„Der Verlobte von Margits Nichte . . .“

„Ach“, hieß es entgegen, „das war einmal . . . er mag sie nicht mehr . . . er hat es neulich meinem Bruder gesagt: sie ist ihm zu gefällig! Denken Sie nur, meine Da- men, ihretwegen hat sich der beste Freund ihres Verlobten in die Oeder gefügt!“

„Ach, das ist ja furchtbar . . . das ist . . .“

Sie verstummte plötzlich vor den zornigleuchtenden Augen Bennets. Der war aufgesprungen, hoch und stolz stand er da, seine Stimme traf jeden Winkel des Saales.

„Sie werden verzeihen, meine Damen, wenn ich mir die Freiheit des Wortes nehme . . . aber, sind Sie sich auch der Tragweite ihrer — nun ihrer Erklärungen bewußt? Haben Sie Beweise dafür an der Hand? Ich sehe, Sie er- schrecken, ich höre, Sie sagen — nein! Ich aber rufe Ihnen zu: An der ganzen Sache ist kein wahres Wort! Der Herr, der Ihnen diese Märchen aufgetischt hat, hat gelogen. Ich kann es nicht anders nennen! Dagegen ist die Behauptung von jenem Selbstmord, denn der vermeintliche Selbstmörder, meine Damen, der steht vor Ihnen. Fragen Sie den Wirt,

für Renten 935 Millionen, für Heilverfahren 350 Millionen, für Invalidenhauspflege 25 Millionen vor. Die allgemeine Verwaltung erfordert 209 Millionen, die Kosten der Erhebungen der Versicherungsämter über Rentenansprüche (einschl. Arztgebüh- ren) 6,7 Millionen, das Beitragsverfahren und die Ueberwa- chung der Beitragsleistung 41,5 Millionen. Diese Kosten wer- den in der Hauptsache durch die Beiträge aufgebracht, mit rund 2 ein Drittel Milliarden Mark; an Zinsen kommen noch rund 30 Mill. Mark hinzu. Es verbleibt dann eine Rücklage zur Deckung künftiger Verpflichtungen von rund 700 Millionen Mark. Die Finanzlage der Versicherungsanstalt ist nicht sehr günstig. Während vor dem Kriege etwa das 20fache der Zah- resrentensumme in Rücklagen vorhanden war, ist jetzt nur noch der dritte Teil der Ausgaben eines Jahres für Renten vor- handen.

Ein neuer Künstler der westfälischen Heide.

Es ist das lebende Verdienst Annetens . . . Drohe, ihren westfälischen Landsleuten die Heide erschlossen zu haben. Dieses abseits vom Hasten und Treiben der lauten Öffentlichkeit still ruhende Erbschaft, das der Pflug des Land- manns noch nicht berührt hat, erscheint seit ihren Tagen erst in seinem sonstigen verborgenen Werte. Scharien Simmes erfah- te die Farbenpracht von Heidekraut, Birke und Föhre, das rego Leben in Sand und Sumpf, vor allem am Weiser der Heide. Und was sie empfand und ersuchte, fand in ihren Dichtungen einen unverfälschten Ausdruck: ihr Lied vom „Haus in der Heide“, ihre Ballade vom „Knaben im Moor“ sind Meister- werke dichterischen Könnens. — Mancher fiedlen westfälischer Heidekindheit ist seit ihren Tagen seiner natürlichen Schön- heit entfremdet worden; es knarrt der Wagen und Pflug, klinkt die Schel und Senle, wo ehemals Bienen und Käfer summten, Schmetterlinge und Wasserjungfern im Sonnenrausch sich wie- gen. Einmal sah ich, und die letzten Reste unterer Heiden werden für immer dahinverwehen sein. Nur schwache Vorstel- lungen von verblichener Schönheit wird dann noch das Wort der Dichterin vermitteln, wenn nicht auch der Pinsel des Malers das bunte Bild festhalten hat. Oben zur rechten Stunde noch erlebte ein solcher Reiter der westfälischen Heide: der mün- sterliche Maler T. S. Seine Heidebilder, die sich in der Kunsthandlung Sonder-Marienplatz, Münster, ausgefellt find, atmen ganz den Geist Annetens: aufmerksamen Blick für Farbe und Leben, liebevollste Sorgfalt in der Darstellung. Man er- uns noch manche Gabe bieten, wie er sie hier, a. B. Heidehirt, Hofkammerin, Landmann in der Heide, erschaffen hat. Man wird ihm noch Dank wissen, wenn längst sich dort die Furchen binaehen, wo heute noch Herben an Glöde und Ginsten klapern.

Der Klante-Prozess.

Der Antrag auf Haftentlassung abgelehnt.

Berlin, 21. Dezember. Wie schon kurz berichtet, erschien Klante in der gestrigen Sitzung nicht. Er ließ sagen, er sei krank und könne nicht kommen. Gerichtssatz Dr. Bünner äußerte sich auf Befragen dahin, daß eine besondere Verschlechterung des organischen Leidens des Angeklagten nicht eingetreten sei, daß aber Klante hochgradig erregt sei. Er empfiehlt einen Ruhetag einzulegen. Rechtsanwalt Dr. Alshera begründet darauf in längeren Verhandlungen die Ueberzeugung der Verteidigung, daß Klante verhandlungsunfähig sei. Alle Sachverständigen ha- ben sich dahin geäußert, daß Klante haftungsunfähig ist. Sein or- ganisches Leiden stempelt ihn zu einem todkranken Mann. Am die Verhandlung gegen ihn durchzuführen zu können, hat man seinerzeitigen Ausweg gewählt, Klante nach Tegel zu schicken, aber im Verlaufe des Prozesses ist der Anzeigefall zusammenge- brochen und nicht mehr instand, die Vorzüge zu erfüllen und in sich zu verarbeiten. Der Verteidiger stellt den Antrag, Klante durch einen Spezialisten für Lungenerkrankungen untersuchen zu lassen. Das Gericht beschließt folgendes: Die Sinuierung eines wei- teren medizinischen Sachverständigen sei nicht erforderlich. Nach Ansicht des Gerichtes, das sich hierbei auf das Gutachten Dr. Büngers stützt, sei der Angeklagte wenigstens für einige Stunden verhandlungsfähig. Klante soll vorgeführt werden.

Eskommt aber nicht dazu. Klante liegt im Bett und mei- gert sich, aufzustehen. Die Verteidiger drängen weiter auf Haft- entlassung und stellen und begründen einen dahingehenden An- trag. Es entspann sich dann noch ein heftiges Redewechsel zwischen Rechtsanwalt Dr. Buppe, der der Staatsanwaltschaft tatlich ungeheures Vorgehen vorwarf, und eine direkte Eingabe an den Oberstaatsanwalt Dr. Schweiger antwortete. Das Gericht lehnt sich darauf zur Beschlußfassung über den Haftentlassungs- antrag zurück.

Es wird beschlossen: Der Antrag, Klante aus der Haft zu entlassen, ist abzulehnen. Um dem Angeklagten Zeit zur Echo- lung zu geben, wird die Verhandlung auf Freitag vormittag 9.30 Uhr vertagt.

ob dem nicht so ist . . . Ob er es nicht genau weiß, daß ich nie an Selbstmord gedacht habe!“

In tiefe Ruhe, die seinen Worten folgte, brach ein marterkühler Schrei. Die Augen, die sich nach dem Wirt wandten, sahen ihn bleich, erschrocken, sich mühsam aufrecht haltend an der Lehne eines Sessels. Vergeblich mühten sich die zuckenden Lippen zur Rede. Nur zurende Laute kamen über seine Zunge; die hervorquellenden Augen starrten auf Johannes, als sähe er ein Gespenst.

Diese Antwort auf Bennets Worte war so deutlich, daß es sich alle sagten: Hier findet ein Drama seinen Abschluß, dessen Anfänge weit zurückliegen. Einige der Herren waren benommen genug, zum Aufbruch zu mahnen. Mit Entschüdi- gungen gegen Johannes, mit Bedauern über den Ausgang der „harmlosen“ Unterhaltung, mit allerlei gesellschaftlichen Phrasen zog man sich zurück. Bald war der Aufbruch allge- mein, der Saal leerte sich, auf einen Wink Bennets zogen sich die Kellner zurück — Kurt und Johannes waren nun allein.

Kurt hatte sich in einen Sessel geworfen, seine Glieder beugten noch immer, aber das Entsetzen in seinen Augen wich. In furchtsamer Scheu lag er unter den weißen Wimpern her, nach Johannes.

Der sah fast auf ihn herab. Wie erbärmlich schienen ihm dieser Mensch, der schon als Knabe roh und feige war. Ein Tyrann der Schwachen, ein Knechtling den Starcken gegen- über. Er fragte sich: Sind in dieser groben Hülle nur die dunklen Kräfte an der Arbeit, Verderben zeugend, um selbst zu verderben? Dagegen sträubte sich sein christliches Empfinden, und so fand er ein paar tröstliche Worte für den Zusammengebrachten, die Vergangenens begruben. Scheu, in halb gebückter Stellung sah Kurt zu ihm auf, wuschte sich mit zitternden Händen den Schweiß von Stirn und Wangen, und flüsterte tonlos:

„Du lebst, Johannes . . . bist nicht umgekommen in jener furchterlichen Nacht . . . Wie, wie nur hast Du Dich gerettet?“

Unnützlich blieb es in Johannes auf:

„Soll ich dir auch noch die Einzelheiten meiner Ret- tung erzählen? Du siehst die Narbe hier auf meiner Stirn. Wenn ich dir sage, sie stammt aus jener Nacht, so wirst du es verstehen, in welche Gefahr du mich gebracht hast.“

(Fortsetzung folgt.)

= Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik kam am Mittwoch nach der Verhandlung gegen den Sekretär des pommerischen Landbundes, Becker, der wegen Beschimpfung der Regierung und der republikanischen Staatsform zu zehn Tagen Gefängnis und 10 000 A Geldstrafe verurteilt wurde, aus Neuß nach Verurteilung. Der Gerichtshof kam zu einem Freispruch, da die Verhandlung den Beweis einer vorläufigen Beschimpfung der Republik nicht erbracht habe.

= Die beweisfeste Finanzlage Berlins. In einer Bespre-
chung, die beim Berliner Oberbürgermeister stattfand, wurden
nähere Mittheilungen über die geradezu stolze Lage der Ber-
liner Finanzen gemacht. Die persönliche Einnahme, also Eöhne,
Gehälter und Vergütungen, welche sich gegenüber dem ursprüng-
lichen Etat von 2045 Millionen auf 19 097 Millio-
nen erhöht. Die fälligen Ausgaben, zu denen auch die Aus-
gaben für soziale Zwecke gehören, sind von 2347 auf 12 643
Millionen gestiegen. Die gesamten Ausgaben von 5028 auf
35 526 Millionen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch diese
Aufstellung durch die Stetigerung der Eöhne und Gehälter so-
wie die Absinken Preiserhöhdungen im Dezember schon wieder
überhöht erscheint. Auf der anderen Seite weisen die Erhöhdun-
gen der Einnahmen gegenüber dem Haushaltsanfang von 5028
Millionen nur die Summe von 28 274 Millionen auf, so daß
ein Fehlbetrag von 7252 Millionen verbleibt. Der Oberbür-
germeister schätzte schon Geseamtheit genommen, in einer Ver-
rechnung mit dem Reichskassier Cuno darauf hinzuweisen, daß
Berlin nicht mehr in der Lage ist, seinen sozialen und kultu-
rellen Verpflichtungen nachzukommen, wenn nicht die erfor-
derlichen Mittel in irgendeiner Weise bereitgestellt werden.

— **Mord.** Aus Berlin wird gemeldet, daß der Arbeiter Trogand offenbar noch keine verheiratete Tochter, Frau Hertel, fand. Die Frau war an Händen und Füßen gefesselt, tot auf ein Tischtuch in der Munde. Zwischen dem Mörder und dem Opfer hat anscheinend ein Kampf stattgefunden.

= Drei Diebstahls auf fiescher Tat erlappi. Große Aufregung herrschte, wie erst jetzt gemeldet wird, am Samstag im Kuruzug Paris—Berlin—Marsdau. In einem Abteil zweiter Klasse saßen drei Reisende, Industrielle und Kaufleute beim Kartenspiel, um sich die Zeit zu vertreiben. Im Hannover stieg noch ein gutgekleideter, schmächterer, junger Herr ein, drückte sich in eine Ecke und tat, als ob er schlief. Kurz hinter Stendal der Kartenspieler eine goldene Zigarettenhölse hatte, diesen nach der Zeit. Der Herr zog aus bereitwilligst seine schwere goldene doppelkapselige Uhr und gab Mustunft. Bald darauf beendeten die Herren das Spiel und gingen nach dem Spielwagen. Im jungen Mann beteiligt war. Der Herr mit der goldenen Uhr erhielt wie absichtslos einen Stoß von rückwärts. Im gleichen Augenblick streifte ihn von vorn ein anderer Reisender mit einer Decke, die er über dem Arm trug. Im Spielwagen merkte der Reisende, daß ihm die Uhr mit Kette gestohlen war. Sein Verdacht fiel sofort auf den „Schläfer“. Man suchte nach ihm und fand ihn jetzt in einem anderen Abteil, wo er wieder in der Ecke saß und „schlief“. Als ihm der Bestohlene den Diebstahl auf den Kopf zusagte, wurde er dreist und auch zwei andere Reisende ergriffen seine Partei. Der Bestohlene ließ sich aber nicht verblüffen. Im Zug entstand jetzt eine große Aufregung. Der Hauptbeschuldigte rief den beiden anderen in russischer Sprache etwas zu, was sich auf die Uhr bezog. Zu seinem Nachbar man die gestohlene Uhr im Toilettenraum verhehlt aufstand. Die drei Diebe erhielten zunächst einen gebührenden Denksatzel Bahnhof anam. Der Erkennungsdienst stellte die Diebe als den Fiescher Ploft aus Odessa, den Schuhmacher Horen aus Kiew und den Reisenden Walter Turnow fest. die alle drei wegen D- Zug- und Taschendiebstahls bereits gesucht wurden.

= Zugzusammenstoß. In Heilbronn fuhr gestern ein Güterzug einem Personenzug in die Flanke. 10 Personen wurden verletzt, davon 3 schwer.

= Der letzte Gruß der „Pommern“. Ein Seemann eines Hochseefleeters fand zwischen Cuxhaven und dem ersten Feuer-Schiff eine Glasflasche, die den letzten Gruß des Kriegsschiffes „Pommern“ enthielt, das am 31. Mai 1918 im Seegefecht von Helgoland untergegangen ist. Die Glasflasche enthielt einen Brief an Fräulein Erna Thiemann in Hamburg. In dem es

heißt: „Der letzte Gruß gilt Dir, meine Braut. Marine-Seemann
Rudolf Petersen, S. M. S. „Pommern“. Die Mutter des Mäd-
chens, der man den letzten Gruß des Seemanns zeigte, hat seine
Handschrift als völlig einwandfrei wiedererkannt.“

= **Niesige Heringschwärme** wurden an der Küste bei Nordbreen gesichtet. Die Fischer erzielten daraus erträglichen Gewinn. Leider war die Freude nur von kurzer Dauer, denn der vor einigen Tagen herrschende Sturm vertrieb die Schwärme

von der Küste und die Fischer kehrten seitdem ohne Fangenergebnisse zurück.

Donnerstag von bewaffneten Banden angehalten und in Frank-
Schnellzug auf und entgleiste.

= Sturm und Schneefall wird aus ganz Süd- und Mittel-
england gemeldet. Im Kanal herrscht schwerer Sturm.

Ämtlicher Berliner Dollarkurs: 6733,12.
Berliner Devisenkurse.

	21. 12.		21. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	2668.31	2681.69	2655.36	2661.64
Brüssel	458.85	461.15	456.35	458.65
Christiania	1271.91	1278.19	1266.82	1271.18
Kopenhagen	1383.75	1383.45	1346.62	1355.38
Stockholm	1805.47	1814.53	1770.56	1779.44
Rom	341.64	341.64	340.3	340.85
London	31022.00	31177.75	306.3	30576.25
Newyork	6732.12	6766.85	6070.76	6704.21
Paris	501.14	503.78	498.75	501.25
L Madrid	1271.81	1278.19	1269.31	1275.59
Wien	1037.35	1062.65	1044.35	1052.63
Prag			9.47	9.53
Warschau	190.50	209.50	201.49	201.51
Bukarest	35.50		38.00	
	4000		4050	

Der nachbörsliche Dollarkurs: 6750.

Berlin, 21. Dezember. (Draht.) Anregungen für den Ge-
treibemarkt lagen heute von keiner Seite vor. Die Nähe der
Feiertage machte die Unternehmungslust äußerst zurückhaltend,
so daß sich die Preise bei behaupteter Tendenz wenig veränderten.
Gestern nachmittag war in Koggen etwas mehr Ansehung auf
nachgebenden Forderungen gewesen. Heute zeigte sich härtere
Nachfrage, die teils auf Deduktionen gegen Vorgabe an die Reichs-
getreidekasse zurückzuführen war.

Für 50 Rilo ab Station wurde gezahlt: Für Weizen (märt.)
 14 200—500 *M.* (pomm.) 14—14 800 *M.* Roggen (märt.) 13 100—
 14 000 *M.* Sommergerste 11 500—12 500 *M.* Hafer (märt.) 12 800
 —600 *M.* (pomm.) 11 000—12 500 *M.* Mais la Rata ab Berlin
 14 400—600 *M.* ab Hamburg 13 800—900 *M.* Weizenmehl (100
 Rilo) 38—44 000 *M.* Roggenmehl (100 Rilo) 35—39 900 *M.* Wei-
 zenkleie 7600—7800 *M.* Roggenkleie 7800—8000 *M.* Rans 23—
 25 000 *M.* Vittoriaerbsen 26—28 000 *M.* kleine Erbsen 24—
 24 000 *M.* Futtererbsen 14 500—15 500 *M.* Gelbsenf 14 500—
 17 500 *M.* Ackerbohnen 14—15 000 *M.* Widen 23 500—25 500 *M.*
 blaue Lupinen 15—16 000 *M.* gelbe Lupinen 19—21 000 *M.*
 Erbsella 30—35 000 *M.* Rapstuchsen 9000—9200 *M.* Troaden-
 schnitzel 6300—6500 *M.* Torfmelasse 4000 *M.*

* **Rauchfetterpreffe.** In Berlin wurden gestern folgende Großhandelspreffe auf 50 Mkg. als Station notiert: **bräunl.** Roaen- und Weizenstroh, **beal.** Haferstroh 6000-6300, **hins.** Habermeyr. Roaen- und Weizenstroh 4900-5100, **achbündeltes** Roaen- und Weizenstroh 5200-5600, **loles** und **achbündeltes** **Prun-**stroh 4700-5000, **Säfel** 7000-7200, **handelsäbl.** Heu 5100 bis 5300, **alttes** Heu 5400-5700.

* **Festsetzung des Auslands-Weizenpreises.** Nach einer Re-
ann'machung der Reichsgesetzsstelle beträgt der Preis für
ausländischen Weizen, der die Errechnung des Gelderlasses bei
richtigerzeitiger Erfüllung der Getreideumlage aus den bis 30.
November 1922 verfallenen Lieferterminen zugrunde zu legen
ist, auf Grund der Weltmarktpreise für Weizen nun 380 000 M
für 1000 Rilo.

* **Vom Wiederbeschaffungspreis.** Wir metheten, daß das Reichsgericht zu der vielmalkritirten Frage Stellung angenommen hat, ob der Kaufmann berechtigt ist, beim Verkauf einer Ware den Preisberechnung den Wiederbeschaffungspreis zurunde zu legen. Das Reichsgericht hat den Wiederbeschaffungspreis als berechnend zu erklären. In der Begründung wird gesagt: Der Wiederbeschaffungspreis kann unter Umständen, wenn eine Notmarktlage vorliegt, zu Wucherpreisen führen. Dagegen ist die Geldentwertung in folgendem Maße zu berücksichtigen. Bisher ist beim Einstandspreis und Verkaufspreis die Differenz nur ansehnlich berechnet worden, jetzt aber ist die volle Differenz, die

volle Geldentwertung beim Einkaufspreis zu berücksichtigen. Wenn also der Einkaufspreis 100 M beträgt und jetzt 300 M, so viel gelten wie früher 100 M, so kann der Kaufmann mit Recht 300 M fordern.

* Die werthbekundigen Anleihen mehrten sich. Nachdem bereits eine Anzahl von Kassenanleihen aufgenommen worden ist, gibt jetzt die Badische Landes-Sekuritäts-Verlosgung A. G., die das staatliche Murg-Wasserstraßenwerk übernimmt, hat und deren Aktien sich sämtlich im Besitze des badischen Staates befinden, Schuldverschreibungen im Werte von 1,2 Millionen aus, deren Emission am 1. Juni 1900 erfolgt.

• **Weitere Ermäßigung der Margarinepreise.** Die niederrheinischen Margarinefabriken haben die Margarinepreise um 125 Mark für 1 Pfd. ermäßigt. Danach stellt sich die billigste Sorte auf 875 und die teuerste auf 1035 Mark pro Pfund.

Ermäßigung der Eisenpreise. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß der Deutsche Stahlbund beschloß, die Verkaufspreise für die nächste Absatzperiode um durchschnittlich ca. 23.000 *M* pro Tonne zu ermäßigen. Die deutschen Preise für Walzwerkeisenwurzeln hatten in der letzten Zeit die Weltmarktpreise nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten. Die Preisberechnung war derart, daß bei einem Dollarkurse von etwa 7300—7500 *M* der Preis für deutsches Stabeisen den für französischen Stabeisen um etwa 70.000 *M* pro Tonne überstieg. Wenn jetzt der Stahlbund sich zu einer Ermäßigung der Preise um durchschnittlich 23.000 *M* pro Tonne entschlossen hat, so wird die Differenz zwischen dem deutschen und französischen bezw. belgischen Preise zwar verringert, aber doch nicht aufgehoben.

* **Gewaltige Steigerung der Baukosten — starker Mietschmerz.** Unter der Einwirkung des Marktlages sind die Baukostenpreise von dem 330fachen im September auf das 257fache im Oktober oder um 60 v. H., die Baukosten gleichzeitig von dem 339fachen auf das 594fache oder um 75 v. H. temporär gestiegen. Die Bauhöler bleiben mit dem 641fachen weiter über dem Niveau der Mauersteine (452fach) und die Unternehmer der Baukosten für Wohnhäuser mit der 611fachen über dem Niveau der Baukosten für Fabrikgebäude (541fach) und wiederum das Niveau der Baukosten mit dem 594fachen über dem Niveau der Baukosten (527fach). Die Baukosten für 300 qm Wohnraum in einem bürgerlichen Mietschause sind von 1.1 Mill. Mark im September auf 3.7 Mill. Mark, die Baukosten für ein Kleinhaus mit 350 qm umgebauten Raumes von 1.1 Mill. Mark auf 3.5 Mill. Mark im Oktober gestiegen. Die Folge dieser Entwertung ist der keineswegs nur durch die Saison bedingte starke Mietschmerz der Vorhaben von Wohnneubauten, die von 1715 im September auf 1618 im Oktober gesunken sind; demgegenüber wurden im Oktober 1921 noch 500 Bauvorhaben festgestellt. Von Januar bis Oktober 1922 wurden insgesamt 39 105 Bauvorhaben gegen 45 911 in der gleichen Zeit des Vorjahres gemeldet. Der Mietschmerz der Bauvorhaben gegen das Vorjahr beträgt demnach 6806 oder 7 v. H.

* Erhöhung der Zinsätze im Pfandleihgewerbe. Auf Grund der durch das Gesetz vom 7. Juni 1920 erteilten Ermächtigung zur Änderung des Gesetzes betreffend das Pfandleihgewerbe, vom 17. März 1881 wird unter Aufhebung des Erlasses vom 31. August 1922 anordnet, daß an Stelle der im Paragrafen 1 des Gesetzes vom 17. März 1881 aufgestellten Zinsen die Pfandleiher bis auf weiteres sich ausbehalten oder zahlen lassen dürfen; 5 Pfa. für jeden Monat und jede Mark von Darlehensträgern bis zu 30 M. und 4 Pfa. für jeden Monat und jeden Betrag von 30 M. übersteigende Mark. Die Vorschrift hinsichtlich auf die Pfandleihanlagen der Gemeinden oder Gemeindevorstände unter der Voraussetzung anwendbar, daß nach der Paragrafen 21 oder 22 des Gesetzes vom 17. März 1881, dessen Paragrafen 1 für sie gilt.

Un
Der weita
der äußersten
Nachzahlung in
geleistet. Um
tung noch nicht
samen Unterbr
entsprechenden
Hoffnung, daß
Betrag von 40
unsere Forderu

r. Kirchliche
ans Nothe wur
um Bilar an d

W. Gaffner.
Der heilige Jo-
hann den „Eufi-
genzien Bäum-
schale:pearle ge-
samt für den Aben-
d-Königs-Abend-
Auswahl von
dem „Was ihr
Theaterverein
dieses Stüdes d
wohl was den r
auf selbst betr
dem Einfüssen in
em, frisch und
Spiel der Dili
tären. Dem H
die Wärme gew
nias entging r
einer solchen
weise mehr ge
arbeitung, die
h der Theater
r Folge nach öf
pateparische
ungsvolle Bühn
tan getan, für
anzert titinor

a. Steuerbefreiung
der Zustellung
an die Personen, die
Januar 1923
Steuerabzuges aus
weisen, daß jeder
an verloren geg
nen Kosten und
über beschafft we
keine Einlage
meisten Firmen
Falls Einlag
Firmen gesam

den.
s. Arbeitsjubiläum
na Ludwig Sch
heutigen Tage
a. Feiertage un
mit Rücksicht d
Feiertagen zus
bräuten und al
Reisen gemacht

Roman

seit dem Tage,
 ich hatte, war sie
 es Herz sich a
 wie sich so ganz
 in Oinkel gefalt
 halb einer Woch
 schwang sie ein
 Ber ist da drin
 er nicht erraten
 mit, und es g
 da drinnen?"
 Ber?" Gerh
 Ein Tisch?"
 u mußt lagen
 end.
 denn ich sage
 en?" Dabel
 in Tischen, und
 f sie:
 cher sind darin
 Landsmann d
 ma erlaubt mi
 fortgenommen
 schaden vorle
 jedes und Al
 gerans und lag
 n mußt Du
 t, daß Du Dein
 t, und am Nach
 icht wahr?"
 in Hals. „Und
 hast, steht Du
 er zu Gerhar
 alleherst hat

Sprechapparate
in denkbar größter Auswahl, in allen
— Solgärten und reichmachvollster —
Ausführung, insbesondere
Anker-Resonanz-Apparate
:: **Elektromophone** ::
Vom Besten das Beste
in Wiedergabe und Ausführung
Vorführung avanglos, in
meinem Grammophon-Salon **Sprechplatten**
Weihnachtsmusik — Lenzplatten Orchester-
aufnahmen, Caruloplaten. **Enorme Auswahl!**

Bisping Nachf.
Musikhaus, Münster i. W.
Begr. 1879 Bringsalmarkt 12 Tel. 2291
Sonntag, den 24. Dezember ist mein Ge-
schäft von 11.30 — 6 Uhr geöffnet. (741)

Bestellungen
auf
Saathkartoffeln u. Saatgetreide
für das kommende Frühjahr
nimmt entgegen (743)
Rheinisch-Westfälische Handels-Gesellschaft.
Grüne & Klaes,
Getreide-, Kartoffel-, Futtermittel- u. Raubfutter-
Großhandlung. **Drahtwort Erweha.**
Lüdinghausen i. W., Stolp i. Pom.

Drucksachen
liefert prompt und preiswert diese Zeitung.

Joh. Onstein, Wohnort
i. W.
Elektrotechnische Abteilung.

Ich suche ab sofort für die Ausführung landwirthschaftl.
Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an Drehstrom-
Verleiter-Netze einige in jeder Beziehung aus flottes
und sauberes Arbeiten gewohnte

Elektro-Monteurs

Die Stellungsfinden sind bei wirklich auflebenstessenden
Leistungen dauernd und werden gut bezahlt.

Wir vergeben:
: : Lohnende Vertretungen : :
an solwente, bestens eingeführte Personen. —

Wir übernehmen:

Feuer-Ver sicherungen

von Haushaltungen, Warengeschäften, Schreinereien,
Mühlen, Landwirthschafts- und allen sonstigen
Fabrikbetrieben. (10f)

Lebens-Ver sicherungen,
Einbruchs-, Diebstahl-Ver sicherungen
auch alle anderen Ver sicherungsarten

H. Stüker, Generalagenturen,
Münster i. W., Windthorststraße 8

Dachziegel
Doppelfalz- und Hohlziegel
in allen Sorten schnell lieferbar.
Nur erstklassige Tonfabrikate.
Für Wetterbeständigkeit wird garantiert.
Gesellschaft f. Gebäungsartikel m.b.H.
Wesel, Herzogenring 20.

Höchstpreise für
Gold-
Silber- Gegenstände
Platin-
Brillanten,
Taschenuhr,
Altertümer,
Wacker zahlen nach
wie vor
H. Sporing Söhne
Essen-Ruhr,
Fronhauserstraße 8
am Limbecker Platz.

Flachwagen
mit 2 russischen
Bonus
ab Pferdegeschirr
den Hühnergebot zu ver-
kaufen.
Louis O. Sedhardt,
Wohlfelt i. W.
Hrstr. 28. Telef. 244
meinen kleinen Haus-
(2 Personen) eine erf.

Stütze
einfaches Fräulein
möglichst gesucht.
H. M. Speyer, Soest,
Walburgerstraße.

junger kräftiger
Bäckergehilfe
Brotbäckerei mit Kraft-
ofen zum 1. Jan. gesucht
Älteres
Bäcker, Stadtilohn.

Haft Du Augenschläfer nötig
Sowie Dein tagtäglich Brot
Der Fachoptiker hilft stetig
Dir heraus aus Deiner Not
Diplom-Optiker Josef Vlehoff
Münster, Ludgeristr. 112.
Bereitlich d. Städt. Bäckerei

Dr. Terrahe's Heilseite
Zu haben in den Apotheken, Drogerien etc.

Baumwollspinnerei des Münsterlandes sucht zum sofortigen Eintritt einen ordentlichen

jungen Mann

(kath.) für Lohnbuchhaltung und Schreibmaschine. Gest. Ang. unt. Nr. 787 an „Zeno“ Münster

Größeres Werk, sucht eine gewandte
Stenotypistin
Schriftl. Ang. unt. „**71**“ an das
Bocholter Volksblatt erbeten.

Nach Eöln per sofort brav
tüchtiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn u. guter
Verpflegung in kinderlos.
Haus halt gesucht.
S. Denker,
Eöln-Lindenthal,
Düsterstr.

Dittenerstr. 236. (739)

Holz

fämitl. Laub- u. Nadelhölzer
auch ganze Bestände kauft
zu höchsten Preisen

Dampfsgewerk
und Stuhlfabrik

R. Büding (Kasseler)

**Neue
Benzinfässer**
verzinkt, liefert prompt
Arno Wiker,
Meerane i. S. - Tel. 649

Musikinstrumente



Gebr. Knake
Münster
Bahnhofstr. 28

1897 25 1922

Unsere allverehrten Meister
Herrn Bernhard Nils
zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum

herzlichsten Glückwünsche!



Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Feinspinnerei Ludwig Schwartz.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern Abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlwollende

Frau Johann Bruns

Elisabeth geb. Kothorst
Mitglied des Mittervereins
Dingden,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 84 Jahren. Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen:

Johann Bruns,
Familie Kothorst,
Familie Bruns.

Dingden, Sport, den 22. Dez. 1922.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen 8.30 Uhr zu Dingden, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst.

Das Jahres-Seelenamt
für den
Hollmispel und Hauptmann d. R.

Hans Lohweg

findet statt am Samstag, den 23. Dez., um 1/2 12 Uhr in der St. Georgskirche, wozu herzlichst eingeladen wird.

Deutscher Wertmeisterbund.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr

Weihnachtsfeier

nebst Kinderbescherung

im Arbeiter-Vereinshaus St. Paulus, wozu wir sämtliche Mitglieder und Angehörige freundlichst einladen.

Der Vergütungs-Ausschuß.

N.B. Tüten für die Bescherung der Kinder sind mitzubringen und werden vorn an der Kontrolle abgenommen.

Empfehle zu den Feiertagen prima

fettes Rindfleisch.

Hermann Hüning,

Wieseger, Wismar, Rindfleisch.
67624, Telefon 205.

Herren-Moden

BEIN

Marktstr. 63

Oberhausen

Marktstr. 63

In unserem fachmännisch geleiteten Spezialgeschäft finden Sie

Herren-Kleidung

in allen Größen und Formen

in bester Verarbeitung

vom einfachsten bis feinsten Geschmack

und neuestem Schnitt

In größter Auswahl am Lager.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Feinste Anfertigung nach Maß.

Apollo-Theater.

Brachtprogramm!

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Freitag, Samstag, Sonntag.

Vorführung des großen Gloria-
Romantikfilms:

Kinder der Finsternis.

2. Teil (Schlußteil) Untertitel:
„Kämpfende Welten“.

5 spannende herrliche Akte.
In den Hauptrollen: Hans Mierendorff,
Brit Hegels, Marija Leito, Friedrich
Kühne.

Da vor Beginn des 2. Teiles der
1. Teil kurz wiedergegeben wird,
ist somit der 2. Teil auch denen
verständlich, die den 1. Teil nicht
gesehen!

Das Tagebuch meiner Frau.
(Die Nacht des Goldes)

Ergreifendes Schauspiel in 6 Akten
von Hans Gaus.
Hauptdarsteller: Vera Bogner, Trude
Hoffmann, Heinrich Schütz, W. Kaiser-
Feyl, Alfred Abel.

Auf vielseitigen Wunsch noch einige Tage:
„Charlie Chaplin in dem großen
Lustspiel „Lager““.

Chaplin der Sträfling.

Montag, 1. Weihnachtstag: Neuer
Spielplan. 6756g

**Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-
genossenschaft Rhede.**

Am Dienstag, den 26. Dez. (zweiter
Weihnachtstag) findet im Saale Röhing
eine

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen
werden.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Haftsumme und Ge-
schäftsanteile.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

B. F. C. 1900 E. V.

Am 17. Weihnachtstag ereignisreiches Treiben:

L. Gauliga-R. Brer 03 - I. Mannschaft DFC 1900.

Anst. 2 Uhr.

Zu verkaufen:

Ein Posten prima Manchester-
Pilot- u. Sonntagshosen, Herren-
und Damenhemden, Ueberzieher,
ferner Möbel, wie Kleiderschränke,
weiße Küchengeräte, eine Wasch-
kommode und eine fast neue Singer-
Nähmaschine.

Johann Ebbert.

Läufer Schweine

(siehe 1. Bz. Schw.) sowie

ein Schaf ohne Wolle.

Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 153 77

Ammoniak-Superphosphat

haben abgegeben
Gebr. Krämer, Sunderw. d.

Empfehle meine Läger in

Herden, Porzellan u. Glaswaren,

Haus- und Küchengeräten.

Habe eine große Parle gute Paackliten
bl. liegt abzugeben

Heinr. Albers, Rhede.

Suche mit allen Kontorarbeiten vertauten

Kontoristen (in)

Bedingung: Flotter Maschinenführer u.
Stenographist.

Selbstgeschriebene Angebote mit ausführ-
lichen Angaben über bisherige Tätigkeit unter Bei-
fügung von Zeugnisabschriften unter B. 3818
an die Expedition dieses Blattes.

Zement

Wenn Sie
Weißkalk

Wasserfall

bedürfen, werden Sie
sich an

Wilb. Blumenthal.

Der

gute Torf

ist auch wieder ein-
getroffen.

Eine neue zweireihige
Wiener

Ziehharmonika

zu verkaufen.

Körnerstr. 32.

Ein schwarzes, schwarz-
weißes

Mutterkalb

zu haben bei Motten-
läufer

Joh. Nienhaus,

Werth.

Bekanntmachung

Die Handwerkskammer Münster hat unterm
20. November 1922 eine 2. Nachtragsumlage an
Handwerkskammerbeiträgen in Höhe von 150
Prozent beschossen. Diese Beiträge gelangen in
den nächsten Tagen seitens der Stadtkasse zur
Erhebung.

Bocholt, den 18. Dezember 1922.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Die Zahlung des Unterschiedsbetrages der
nachträglich für den Monat Dezember erhobten
Teuerungszuschüsse für die Kriegshinterbliebenen
und die nicht im Erwerbsleben stehenden
Schwerbeschädigten findet am Freitag, den 22.
ds. Mts., vormittags von 9-1 Uhr in der Ge-
meindehalle statt.

Der Bürgermeister.

Achtung!

In den Feiertagen
empfehle

Wild und

Geflügel

zum Fleischpreise.
Kempers Delikatessenhandl.

Allgemeine

Ortskrankenkasse

Unholt, Werth, Dingden,
Rhede und Rhede.

Außerordentliche
Ausnahme-

festung

Sams. 30. Dez. d. J.
nachm. 4 Uhr

im Saale d. V. d. V.

Tagesordnung:

1. Vervollständigung der 88
18 A. 44 der Satzung
2. Verschiedenes. 6756g

Bocholt, den 21. Dez. 1922

Der Vorstand.

Ein erprobtes, faubere

Mädchen

zur selbstständigen Füh-
rung eines H. frauen-
lofen Haushaltes mögl.
bald ges. d. 6756g

Mäd. Geschäftsstelle.

Welche ebedenende
Familie nimmt ein
gesundes, 6 Mon. altes

Mädchen

in Pflege oder an Kindes-
statt an, event. gegen
Vergütung?

Angebote u. G. 674
an die Geschäftsstelle.

Pubfrau

gesucht.

Frau Karl Bülger,
Rhede, 6756g.

Wohnhaus

in Bocholt oder um-
gegend gegen sofortige
Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote unter B. 19
an die Geschäftsstelle d. V.

**Ein- oder Zwei-
familienhaus**

zu kaufen gesucht.

Korrespondenz an die Ge-
schäftsstelle erb. (6756g)

Ein gut erhaltener

Zimmerofen

zu kaufen gesucht.

Mäd. in d. Geschäftsstelle.

Stroh

gegen Dünger ein-
zutauschen. 6756g

Mäd. Geschäftsstelle.